

## Von Deutschland nach Spanien

### Mülhausen (französisch Mulhouse, elsässisch Milhüsa)

ist eine Stadt in der Region Elsass, im Osten Frankreichs. Die Stadt ist Sitz der Unterpräfektur („Sous-préfecture“) des Arrondissements Mulhouse im Département Haut-Rhin.

Das Arrondissement gliedert sich in neun Kantone. Mülhausen wird von zwei Wasserläufen, der Doller und dem Rheinzuffluss Ill, durchquert.

Mulhouse liegt geographisch im Dreiländereck Frankreich, Deutschland, Schweiz. Nordwestlich der Stadt am Fuße der Vogesen liegt Thann, das südliche Tor zur elsässischen Weinstraße (Route du vin). Auch ist Mülhausen das Tor zum Sundgau im äußersten Süden des Elsass. Mit den Nachbarn Freiburg im Breisgau, Basel, Belfort, Montbéliard und Colmar liegt Mülhausen im Zentrum einer mehr als zwei Millionen Einwohner zählenden Region.“

Mit 120.000 Einwohnern und 280.000 Einwohnern im Großraum ist Mülhausen die größte Stadt des Départements und nach Straßburg die zweitgrößte der Region. Mülhausen ist die mit Abstand größte der 32 Gemeinden der Communauté d'agglomération Mulhouse Alsace Agglomération (MAA, 252.000 Einwohner).

#### **Historischer Überblick:**

Die Stadt Mülhausen wurde im Jahr 803 erstmals urkundlich erwähnt. Errichtet wurde sie auf einem oft durch Hochwasser heimgesuchten Gelände. Der Bau einer Mühle gab dem Ort seinen Namen. Ein Mühlrad zierte daher auch das Stadtwappen.

Durch den Status als freie Reichsstadt im Heiligen Römischen Reich sowie durch ein Bündnis mit den Schweizer Kantonen (1515) und dem französischen Königreich blieb Mülhausen als zugewandter Ort der Eidgenossenschaft nahezu unabhängig. Mülhausen war Mitglied im elsässischen Zehnstädtebund (Dekapolis). Anschließend war es als unabhängige Republik Mitglied der Eidgenossenschaft.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts gewannen chemische und mechanische Industrien an Bedeutung. Im Jahr 1746 begann mit der Gründung einer Textildruckmanufaktur die industrielle Entwicklung der Stadt. Mülhausen entwickelte sich zu einer erfolgreichen Industriestadt. Die Stadt unterhält bevorzugte Beziehungen mit Louisiana, von wo es Baumwolle importiert.

1798 votierte die Stadt für einen Anschluss an Frankreich, da die errichteten Zollschranken den Warenverkehr in die wichtigsten Absatzgebiete erschwerte. Auf dem Wiener Kongress 1814/18 war eine Wiederangliederung von Mülhausen an die Schweiz kein Thema mehr, die Stadt blieb wie das umgebende Elsass Teil Frankreichs.

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 wurde Mulhouse wie das gesamte Elsass Teil des neuen deutschen Kaiserreiches. Am 1.

Dezember 1910 zählte man in der Stadt 95.041 Einwohner. Mit der Eingemeindung der Landgemeinde Dornach (1910 = 10.447 Einwohner) am 1. Juni 1914 überschritt die Einwohnerzahl der Stadt die Grenze von 100.000, was sie zur Großstadt machte. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs



konnten französische Truppen Mülhausen im August 1914 zweimal kurzzeitig einnehmen. Nach dem Krieg wurde Mülhausen 1919 erneut französisch. Die französische Sprache wurde als Amts- und Schulsprache verpflichtend eingeführt. Nach dem Westfeldzug zu Beginn des Zweiten Weltkriegs unterstand Mülhausen bis zum Kriegsende wieder dem Deutschen Reich.

### **Stadtteile und Sehenswürdigkeiten :**

Mülhausen besteht aus einer Unter- und einer Oberstadt. Im Verhältnis zur Größe der Stadt ist das historische Zentrum sehr klein, da die Stadtentwicklung erst sehr spät einsetzte.

Die Unterstadt war früher das Viertel der Händler und der Handwerker. Sie entwickelte sich um die Place de la Réunion (Platz der Wiedervereinigung). Nur noch sehr wenige Häuser aus dem Mittelalter und Reste der ehemaligen Stadtmauer sind in Mülhausen zu finden. Heute ist die Unterstadt um den Platz der Wiedervereinigung und die protestantische Stephanskirche Fußgängerzone.

Die Oberstadt entstand im 13. Jahrhundert. Verschiedene Mönchsorden siedelten sich dort an, insbesondere die Franziskaner, Augustiner, Klarissen und die Malteser.

Das Neue Viertel ist das früheste Beispiel einer geplanten Urbanisierung, die in Mulhouse ab 1826 nach der Zerstörung der Stadtmauern erfolgte (wie in zahlreichen französischen Städten). Es



Belfort mit der Kathedrale St-Christophe

konzentriert sich um den Platz der Republik. Sein Netzwerk an Straßen mit dreieckigen Wohnflächen ist ein hervorragendes Beispiel gelungener Stadtplanung der Architekten G. Stolz und Félix Fries. Dieses Viertel wurde von den reichen Familien der industriellen Arbeitgeber bewohnt, die meistens liberaler und republikanischer Gesinnung waren.

Das Viertel Reberg zeichnet sich durch vornehme Villen aus, die den säulenartigen Residenzen der Baumwollzüchter in Louisiana ähneln und von diesen inspiriert wurden. Man findet dort aber auch Häuser englischer Inspiration: die Reihenhäuschen, gebaut als Resultat der großen Verbundenheit mit Manchester, wohin die Unternehmerfamilien ihre Söhne zum Studium schickten. Der Reberg war früher der Weinberg der Stadt (daher der Name).



Der Löwe, Wahrzeichen Belforts

In Mülhausen entstand ab 1853 die erste Arbeitersiedlung Frankreichs (Quartier de la Cité). Sie war das Ergebnis eines raschen Bevölkerungsanstiegs in den Jahren 1800 bis 1850 von etwa 5.000 auf 30.000 Bewohner. Es entstanden insgesamt 1.240 Gebäude für ungefähr 10.000 Bewohner.



Der Bahnhof von Belfort

Das Rathaus wurde 1553 im rheinischen Renaissance-Stil gebaut. Montaigne bezeichnet es 1580 als „großartigen Palast, der ganz vergoldet wäre“. Im Inneren finden sich verblüffend naturgetreue Gemälde, die in Allegorien die Laster und Tugenden darstellen. Die Fresken im Rathaussaal zeigen die Wappen der Schweizer Kantone, mit denen die Stadt verbunden war.

Bemerkenswert ist die evangelische Stephanskirche (Temple Saint-Étienne). Sie wurde 1858 bis 1868 an Stelle einer Kirche aus dem XII.

Jahrhundert im neogotischen Stil errichtet. Dort findet man noch die schönen Kirchenfenster, die sich

in jener älteren Kirche befanden. Vom gleichen Architekten, Jean-Baptiste Schacre, stammt ebenfalls die weitläufige katholische Stephanskirche (Église Saint-Étienne), eines der ersten (1855 bis 1860) und größten Beispiele neugotischer Architektur im Elsass. Sehenswert ist auch das Miege-Haus, das auf das Jahr 1418 zurückgeht. Im Jahre 1560 bekommt es sein heutiges Aussehen. Von 1679 bis 1840 ist das Haus im Besitz der Familie Miege, was seine Benennung erklärt. Der 112 Meter hohe Europaturm auf dem Europaplatz, 1972 erbaut, ist ein weithin sichtbares, das Stadtbild prägendes Hochhaus. Die drei Seiten des vom aus Mülhausen stammenden Architekten François Spoerry geplanten Bauwerks sollen die drei in der Region aneinander grenzenden Länder Frankreich, Deutschland und Schweiz versinnbildlichen.

Die von Ludwig Becker 1901–1906 errichtete und von dem Bildhauer Théophile Klem und dem Maler Martin von Feuerstein ausgestattete Kirche St. Fridolin (Église Saint-Fridolin) stellt das größte Beispiel neobarocker Architektur im Elsass dar. Die Kirche wurde anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens im Jahre 2006 restauriert.

Auf dem Belvédère in der Nähe der Stadt befindet sich der Aussichtsturm „Tour du Belvédère“ und der für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Sendeturm Mulhouse-Belvédère.

## **Belfort**

### **(deutsch veraltet Beffert oder Befert)**

ist eine Industrie- und Garnisonstadt in Ostfrankreich etwa 50 km südwestlich von Mülhausen. Die Stadt ist Verwaltungssitz (chef-lieu) des Départements Territoire de Belfort und hat 52.000 Einwohner, mit Vororten ca. 78.000.

#### **Geschichte:**

Belfort wird 1226 im Friedensvertrag von Grandvillars (Granwiller) zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Bedingt durch ihre Lage in der Burgundischen Pforte hatte die Stadt früher eine große strategische Bedeutung. Bis zum Westfälischen Frieden 1648 gehörte das französischsprachige Belfort zum habsburgischen Sundgau und zum Heiligen Römischen Reich, danach zu Frankreich. Ab 1686 wurde die Zitadelle der Stadt von Vauban im Auftrag von Ludwig XIV. zur Festung ausgebaut, die Stadt ummauert und mit einer Vielzahl heute noch erhaltener wehrhafter Türme versehen. Vom Dezember 1813 bis April 1814 überstand die Festung 113 Tage lang unter dem Kommandeur Legrand einer Belagerung der Koalitionsarmee von Österreichern, Bayern, Kosaken und Ungarn. Im Juni/Juli 1815 leistete General Lecourbe mit 8.000 Mann erfolgreich Widerstand gegen eine Armee von 40.000 Österreichern. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 widerstanden die Truppen unter Oberst Pierre Marie Philippe Aristide Denfert-Rochereau 103 Tage lang einer Belagerung durch Preußen; erst auf ausdrücklichen Befehl der französischen Regierung wurden Festung und Stadt am 16. Februar 1871 den feindlichen Truppen übergeben, die die Festung teilweise schleiften. Durch diese erfolgreichen Widerstandsaktionen wurde Belfort und ihre Zitadelle zu einem bekannten Symbol des französischen Freiheits- und Kampfeswillens. Im Frieden von Frankfurt 1871 wurde das Territoire de Belfort, obwohl historisch zum Sundgau und damit zum Oberelsass gehörig, nicht wie das übrige Elsass und Teile Lothringens von Deutschland annektiert. Wahrzeichen der Stadt ist der aus gehauenen Sandsteinquadern gebildete monumentale Löwe von Belfort des Bildhauers Frédéric Auguste Bartholdi, der an die Belagerung erinnert. Das Denkmal wurde 1875 bis 1880 errichtet. Heute gehört das Territoire de Belfort mit seiner Hauptstadt Belfort zur Region Franche-Comté.

### **Wirtschaft und Infrastruktur:**

Die Wirtschaft der Stadt ist geprägt durch die Herstellung von Kraftwerksanlagen, hauptsächlich durch die Firma Alstom, Teile der Produktion gehören heute aber auch zu General Electric. In Folge eines stark schrumpfenden europäischen Marktes für Kraftwerksanlagen und damit verbundener wirtschaftlicher Schwierigkeiten von Alstom nahm die Zahl der Beschäftigten auf dem Alstom-Gelände in den letzten zehn Jahren von ursprünglich 18 000 auf unter 6 000 ab, was zu großen wirtschaftlichen Problemen in der Stadt und der Region führte und führt.

Neben der Elektro- und Elektronikindustrie ist die Textil- und Maschinenbauindustrie vertreten; so werden heute bei Alstom die TGV-Züge gebaut.

Jeden ersten Sonntag von März bis Dezember findet in der gesamten Altstadt von Belfort seit 1966 Ostfrankreichs größter Flohmarkt statt.

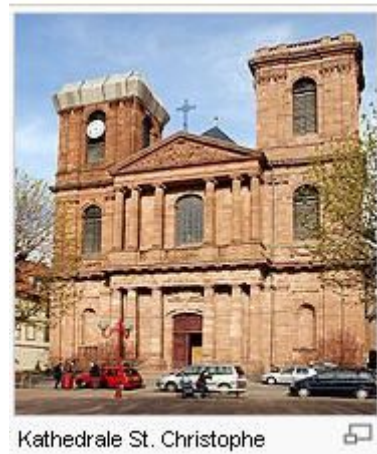
Belfort besitzt einen Bahnhof an der Bahnstrecke Paris–Mulhouse, dieser ist auch Knotenpunkt der hier endenden Bahnstrecke Dole–Besançon–Belfort und der stillgelegten Bahnstrecke (Delémont–)Delle–Belfort, deren Reaktivierung 2012 nach Inbetriebnahme der LGV Rhin-Rhône mit dem neuen Bahnhof Belfort-Montbéliard TGV erfolgen soll.



### **Weltliche Bauwerke:**

*Die Zitadelle* (frz. *La Citadelle*), ein Festungswerk des 17. Jahrhunderts der Baumeister Gaspard de la Suze, Vauban und Général François-Nicolas-Benoît Haxo), verantwortlich für den Umbau ab 1817, mit 1872 von privater Seite gegründeten Kunst- und Stadthistorischem Museum in der Kaserne und Aussichtsplattform

Rathaus am Place d'Armes (1724 vom Ingenieur Mareschal als Stadtpalais für François Noblat erbaut; 1784 von der Bürgerschaft Belforts aufgekauft; 1789 umgebaut unter Jean-Baptiste Kléber nach Plänen von Pierre Valentin Boudhor, bemerkenswertes Treppenhaus, Ehrensaal (1810) von Kléber mit Gemälden zur Geschichte Belforts, Fassade ebenfalls von Kléber)



Place de la République mit dem Bartholdi-Denkmal "des Trois Sièges" von 1913 und einigen markanten Bauten

Markthalle (1905 eröffnet)

L'Étang des Forges (See mit Rundwanderweg) mit darüberliegendem La Tour de la Miotte, Turm eines Forts von 1830

Breisacher Tor (1687 von Vauban erbaut), nordöstlich der Altstadt gelegen, auf dem Frontgiebel das Emblem des Sonnenkönigs Ludwigs XIV.

Fassadenmalerei in Fresko-Technik, 47 berühmte Personen auf einer Fläche von 403 Quadratmetern, dargestellt von Ernest Pignon-Ernest (\* 1942)

Kunstmuseum "Donation Maurice Jardot" mit mehr als 100 Gemälden bedeutender Künstler, 1997 von Jardot der Stadt Belfort vermacht, gleichzeitig eine Hommage an Daniel-Henry Kahnweiler, einem großen Kunsthändler, dessen Mitarbeiter Jardot 20 Jahre lang war

Maison de Peuple (Volkshaus), aus Stahlbeton konstruiert, 1933 eingeweiht, mit Dekoration im Stil der "arts déco"

### **Sakralbauten:**

Die Kathedrale St. Christophe de Belfort

wurde in den Jahren von 1727 bis 1752 aus Vogesen-Sandstein am Place d'Armes erbaut, in der Zeit der französischen Revolution zum "Tempel der Vernunft" erklärt und mit der Errichtung des Bistum Belfort-Montbéliard im Jahr 1979 zur Kathedrale erhoben. Ihre Orgel (1750) von Valtrin gestaltete Calinet im 19. Jahrhundert um, bevor sie 1966 von Schwenkedel renoviert wurde. Nennenswert sind zwei Gemälde von Gustave Dauphin (1830 und 1843).

### **Denkmäler:**

Der Löwe von Belfort (22 Meter lang, 11 Meter hoch) aus Vogesen-Sandstein ist ein Werk von Auguste Bartholdi (1834-1904)

Das Denkmal Quand Môme (1884) von Antonin Mercié am Place d'Armes, stellt eine Elsässerin während der Belagerung von 1870/71 dar, die einen sterbenden Soldaten in ihren Armen hält.

## **Montbéliard (deutsch Mömpelgard)**

ist eine Stadt im Département Doubs in der Franche-Comté im Osten Frankreichs.

Der deutsche Name Mömpelgard beruht auf der 400-jährigen Zugehörigkeit zu Württemberg.

Montbéliard liegt an der Mündung der Lizaine in den Unterlauf der Allaine, bevor diese wenige Kilometer südlich in den Doubs mündet. Die Stadt ist Sitz einer Unterpräfektur im Norden des Départements Doubs nahe der Grenze zum Nachbardepartement Territoire de Belfort etwa 15 km südlich von dessen Hauptstadt Belfort. Die als Burgundische Pforte bekannte Landschaft ist von niedrigen, meist langgezogenen Hügeln bestimmt, die von weiten Flusstälern getrennt sind. Die Entfernung zu den südlichen Ausläufern der Vogesen und den Erhebungen des französischen Jura beträgt jeweils etwa 25 Kilometer.

Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt („Mons Biliardi“ bzw. „Mons Biliardae“ oder nach



Das Schloss Montbéliard

anderen Quellen „Mons Peligardi“) datiert aus dem Jahr 985; sie soll bereits damals befestigt gewesen sein

Durch das von seinem Vater Graf Eberhard III. abgegebene Eheversprechen des späteren Grafen Eberhard IV. (1415–1417) mit Gräfin Henriette von Mömpelgard (Montfaucon) kam Montbéliard 1397 an das Haus Württemberg, da Henriettes Vater Heinrich von Mömpelgard ohne männliche Erben blieb. Der verballhornte deutsche Name taucht erstmals 1464 als MümpPELLgart auf (1495 Mümpelgart, 1603 Mömpelgard). Im Wappen der Herzöge von Württemberg erscheinen die Barben (Fische) von Mömpelgard bis 1817.

Da in der Folgezeit keine starken Persönlichkeiten in Württemberg regierten, gelang es nicht, die französischen Besitzungen weiter zu vergrößern und zu einem geschlossenen Gebiet zu vereinigen. Während die Grafschaft Württemberg geteilt war, trat Graf Eberhard V. genannt Eberhard im Bart 1473 alle linksrheinischen württembergischen Besitzungen – neben der Grafschaft Mömpelgard auch die Herrschaften Reichenweiher (Riquewihr) und Horburg an seinen Vetter Heinrich ab, so dass nun ein eigener Regent im Schloss in Montbéliard saß. Allerdings war die Herrschaft durch Machtansprüche Burgunds ständig bedroht. Im Münsinger Vertrag von 1482, der das geteilte Land wieder vereinigte, fielen die linksrheinischen Besitzungen dann wieder an Herzog Eberhard im Bart.

Mömpelgard um 1600Bedeutsam wurden die württembergischen Besitzungen, weil Herzog Ulrich im Jahr 1524 – zehn Jahre vor Württemberg – mit Guillaume Farel die Reformation einführte. Als er aus Württemberg vertrieben worden war, hatte er hier Zuflucht gefunden. Seit der Reformation war Montbéliard damit eine protestantische Enklave inmitten einer katholischen Umgebung. Die Pfarrer für Mömpelgard und Horburg-Reichenweiher wurden mit den württembergischen Theologen im „Stift“ an der Universität Tübingen ausgebildet. Durch das gemeinsame lutherische Bekenntnis entstand eine starke Verbindung zwischen Württemberg und den elsässischen Gebieten, obwohl die württembergischen Herzöge zeitweise wieder eigene Regenten aus den Nebenlinien des Hauses einsetzten. Immer blieben vor allem die Herrschaften um Mömpelgard von Frankreich bedroht. Allerdings gingen von ihnen auch wichtige kulturelle Impulse aus. Im 17. Jahrhundert befestigte der bedeutende württembergische Baumeister Heinrich Schickhardt die Residenzstadt Mömpelgard und erbaute neben anderen bedeutenden Bauten, wie dem Renaissance-Schloss, in der Stadtmitte die große protestantische Kirche, den Temple Saint-Martin.

Der Dreißigjährige Krieg stürzte auch die linksrheinischen württembergischen Gebiete in tiefes Elend. Die wirtschaftliche Lage war verheerend und in der Folgezeit suchte Frankreich im Zuge der Eroberungspolitik unter König Ludwig XIV. auch die württembergischen linksrheinischen Besitzungen unter seine Herrschaft zu bringen.

Seit 1617 regierte wieder ein Zweig der Herzöge von Württemberg in Mömpelgard. Staatsrechtlich war Mömpelgard unabhängig von Württemberg, es entsandte keine Abgeordneten in den württembergischen Landtag. Der letzte Herzog Leopold Eberhard versuchte absolutistisch zu regieren, was zu schweren Spannungen führte.

Nach seinem Tod 1723 fiel Mömpelgard wieder an die Stuttgarter Linie des Hauses Württemberg; allerdings waren alle Herrschaften noch bis 1736 von Frankreich besetzt. Die letzten Jahrzehnte der württembergischen Herrschaft verliefen ruhig, seit 1769 residierte Friedrich Eugen von Württemberg in Mömpelgard und hielt vor den Toren der Stadt in Etupes Hof, von wo aus er einige seiner Kinder sehr vorteilhaft verheiratet konnte. Die Tochter, Herzogin Sophie Dorothee, wurde 1776 als Maria

Fjodorowna Gattin des Zaren Paul I. von Russland.

Im Zuge der Französischen Revolution kam es seit 1789 in den württembergischen Herrschaften zu Aufständen. Die revolutionäre Schreckensherrschaft tobte auch hier. Seit 1793 waren Stadt und Grafschaft Mömpelgard endgültig in französischer Hand. 1796 trat Friedrich Eugen, inzwischen Herzog von Württemberg, die linksrheinischen Herrschaften im Pariser Sonderfrieden an Frankreich ab. Dafür erhielt der Herzog von Württemberg 1803 unter dem Einfluss Napoleons durch den Reichsdeputationshauptschluss große weltliche und geistliche Gebiete in Südwestdeutschland. Altes und neues Wappen der Stadt. Obwohl die Einwohner der ehemals linksrheinischen Herrschaften heute französische Bürger sind, macht sich die württembergische Tradition heute noch bemerkbar. Es gibt noch Bauwerke, die an die einstige Herrschaft erinnern. Vor allem in der lutherischen Ausrichtung der Städte und Dörfer aber hat sich eine Eigenart erhalten, die einzig und allein auf die ehemalige Zugehörigkeit zu Württemberg zurückgeht. Als erste deutsch-französische Städtepartnerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine Verbindung zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, beide Städte ehemalige Residenzen der Herzöge von Württemberg. Weiterhin werden von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg auch heute noch Pfarrerinnen und Pfarrer zu Unterstützung der evangelischen Gemeinden entsandt.

## **Besançon**

### **(deutsch veraltet Bisanz, lat. Vesontio)**

ist eine Stadt in Frankreich. Sie ist Verwaltungssitz des Départements Doubs, Hauptort der Region Franche-Comté und Sitz des Erzbistums Besançon.

Die Stadt liegt an einer Schleife des Flusses Doubs im Osten Frankreichs, nördlich des Jura. Paris ist etwa 325 km entfernt, 100 km westlich liegt Dijon, 125 km südöstlich Lausanne in der Schweiz und 100 km nordöstlich die Stadt Belfort. Straßburg im Norden und Lyon im Süden sind jeweils etwa 190 km entfernt.

#### **Geschichte:**

##### ***Antike***

In der Bronzezeit, um 1500 v. Chr., wurden erstmals gallische Stämme innerhalb der Doubsschleife sesshaft. Vesontio war Hauptort der Sequaner. Aufgrund der strategisch günstigen Lage wählte im Jahre 58 v. Chr. Julius Caesar die Stadt als Stützpunkt in seinem Kampf gegen den Suebenfürst Ariovist. Der Name Vesontio entwickelte sich in Spätlateinisch als Bisontio nach dem Tier, daher die Wappen der Stadt. war seit dem 2. Jahrhundert Bischofssitz. Als erster Bischof gilt Ferreolus (180–211). Besançon wurde im 4. Jahrhundert zum Erzbistum erhoben. Bischof Antidius von Besançon gilt als Märtyrer († um 411).



##### ***Mittelalter***

843 wurde durch den Vertrag von Verdun das Kaiserreich Karls des Großen (Carolus Magnus) aufgeteilt. Besançon gehörte seitdem zum Königtum Lotharingen und stand unter der Herrschaft der Grafen von Burgund.

Besançon kam mit dem Königreich Burgund (Arelat) 1032/34 an das Heilige Römische Reich. Der Erzbischof wurde zum Herren der Stadt und Besançon somit von der Grafschaft Burgund unabhängig. Auf dem Reichstag zu Besançon (1157) drängte das Kaisertum das Papsttum zurück.

Ab 1307 war die Stadt als Freie Reichsstadt reichsunmittelbar, erst seit 1493 aber auch tatsächlich unabhängig von den Fürsten der Umgebung. Die Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt zogen sich ebenfalls bis ins 15. Jahrhundert und wurden u.a. auf dem Konzil von Basel verhandelt.

### **Neuzeit**

1664 verlor die Stadt ihre Reichsunmittelbarkeit, als sie im Tausch gegen die Stadt Frankenthal an die Freigrafschaft Burgund kam, die damals von dem Habsburger Philipp IV. beherrscht wurde.

1668 wurde die Stadt erstmals von dem französischen König Ludwig XIV. erobert, wurde jedoch anschließend an Spanien zurückgegeben. 1674 wurden Besançon und die gesamte Franche-Comté endgültig vom Sonnenkönig erobert und 1678 im Rahmen der Friedensverträge von Nimwegen an Frankreich angegliedert.

Der Erzbischof von Besançon blieb geistlicher Reichsfürst und war bis 1803 im Reichsfürstenrat des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation mit einer Virilstimme vertreten.

### **Nachkriegszeit und Moderne**

Heute ist Besançon Präfektur der Region Franche-Comté.

1973 war Besançon Schauplatz eines Experiments der Solidarischen Ökonomie: Weil die Arbeiter der Uhrenfabrik Lip um ihre Arbeitsplätze fürchten mussten, besetzten sie das Werk und übernahmen die Produktion in Eigenregie. 1975 wurde das Projekt durch die Behörden beendet

### **Dole**

ist eine Stadt im französischen Département Jura und liegt damit in der Region Franche-Comté. Sie hatte 2006 rund 24.000 Einwohner

Dole liegt an der Peripherie der Franche-Comté, am Doubs kurz vor der Einmündung des Canal du Rhône au Rhin, auf halbem Weg zwischen Dijon und Besançon (jeweils etwa 45 km). **Geschichte:** Dole war die Hauptstadt der Franche-Comté, bis diese im Frieden von Nimwegen (1678/79) Frankreich zugesprochen wurde. Das Parlament wurde nach Besançon verlegt, ebenfalls die von Philipp dem Guten 1422 gegründete Universität.

Bis zum 16. März 1962 wurde der Name der Stadt „Dôle“ geschrieben. Zwischen 1978 und 1984 hielt in Dole der internationale Fernzug TEE Cisalpin. Fond-de-Dole

Die Ortschaft Fond-de-Dole war am 18. Mai 1323 der Schauplatz der Hochzeit zwischen Guigues VIII., Dauphin von Viennois, und Isabelle, der Tochter des Königs

Philipp V. von Frankreich († 1322) und der Pfalzgräfin Johanna II. von Burgund († 1330). Dies ist das einzige Mal, dass die Bezeichnung Fond-de-Dole in der Geschichte auftritt.



Dole: Altstadt mit Stiftskirche Notre-Dame



Johanna II. kehrte nach dem Tod ihres Ehemanns in die Freigrafschaft Burgund zurück, um ihren Besitz zu regieren, und Dole war damals die Hauptstadt der Freigrafschaft. Auch wenn Johanna II. vornehmlich in Gray oder Salins lebte, so lag wohl nichts näher, als ihre Tochter in Dole zu verheiraten. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass Fond-de-Dole eine frühere Bezeichnung für Dole oder wie Villetelle-les-Dole und Lavans-lès-Dole eine Ortschaft in der unmittelbaren Umgebung war.

### **Dijon deutsch veraltet Dision oder Tischaw italienisch Digione**

ist eine Stadt im Osten Frankreichs, Hauptstadt des Départements Côte-d'Or und die historische Hauptstadt der Region Burgund mit rund 150.000 Einwohnern.

Dijon ist ein Verkehrs-, Handels- und Industriezentrum und auch Sitz der Université de Bourgogne, die 1722 gegründet wurde. Die Stadt ist berühmt für ihren Senf und ein wichtiger Handelsplatz für Burgunderweine.

Dijon liegt am Westrand der Saône-Ebene und am Fuß der nördlichen Ausläufer der Côte; durch die Stadt fließt die Ouche, außerdem liegt sie am Canal de Bourgogne (deutsch: Burgund-Kanal), der die Stadt mit der Saône verbindet.



Fußgängerzone im Zentrum von Dijon

#### **Geschichte:**

Die frühesten Funde im Gebiet der heutigen Stadt Dijon stammen aus der Hallstattzeit, einer Epoche der Eisenzeit.

Die Römer bauten das kleine Lager an der Via Agrippa aus und nannten es Divio, Diviodunum, Divionum oder Castrum divionense welches zu der Provinz Gallia Belgica gehörte. Sie lag an der Römerstraße zwischen Lyon (Lugdunum) und Trier (Augusta Treverorum). Wegen anhaltender Germaneneinfälle wurde die Stadt 273 von den Römern befestigt. Im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. starb der Missionar Benignus von Dijon, der lange Zeit in dieser Stadt sein Werk getan hat.

Im Jahr 500 besiegten die Franken unter Chlodwig I. die Burgunden unter Gundobad bei der Schlacht von Dijon.

Später kam Dijon unter den Bischof von Langres, von welchem es die Grafen von Dijon zu Lehen hatten und nach dem Tode des letzten derselben (1007) an die Herzöge von Burgund, die es zu ihrer Residenz erhoben. 1016 kam die Stadt durch Kauf in den Besitz des Königs Robert des Frommen, der sie in das Herzogtum Burgund eingliederte. In Dijon wurden drei Kirchenversammlungen (Concilia Divonensia), 1077, 1116 und 1199, abgehalten. am 28. Juni 1137 zerstörte eine Feuersbrunst die Stadt, welche unter Herzog Hugo II. erneut aufgebaut wurde. Herzog Hugo III. erhob Dijon 1187 zur Stadt und die Vorstadt Saint-



Westfassade der Kirche Notre Dame

Bénigne wurde mit einer Stadtmauer umfasst und eingegliedert. In dieser Zeit wurde auch das Krankenhaus der Charité gegründet.

Nachdem Philipp I. von Burgund 1361 gestorben war, übergab der König von Frankreich 1363 das Herzogtum Burgund mit Dijon als Hauptstadt an seinen Sohn, Philipp den Kühnen. Dieser erwarb 1377 einige Grundstücke vor den Toren der Stadt und gründete 1384 darauf die Chartreuse de Champmol, ein Kartäuserkloster und die künftige Grabstätte der Herzöge von Burgund.

Nach dem Tode Karls des Kühnen kam Dijon 1477 mit Burgund an Frankreich und König Ludwig XI. errichtete hier das Parlament für Burgund.

Der Herzogspalast von Dijon Im 17. und 18. Jahrhundert begann der Aufstieg zu einer Großstadt. 1722 wurde in Dijon die Universität gegründet. 1725 erhielt die Stadt wieder einen Bischofssitz. 1740 wurde vom Burgunder Parlament die Akademie der Wissenschaften, der Künste und Literaturwissenschaft ins Leben gerufen. Des Weiteren wurden in dieser Zeit auch ein botanischer Garten und ein Naturkundemuseum eingerichtet.

Am 18. Juli 1766 gastierte anlässlich eines Gouverneurbesuches das damalige Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart - er war damals 10 - gemeinsam mit seinem Vater und seiner Schwester in der Stadt und alle drei Musiker gaben ein Konzert.

Im 19. Jahrhundert wuchs die Stadt erneut und es wurde notwendig die alten Befestigungsanlagen abzureißen. 1833 wurde der Canal de Bourgogne fertig gestellt, 1844 die erste Eisenbahnverbindung nach Dijon.



Fußgängerzone im Zentrum von Dijon

1940 wurde die Stadt von den Deutschen bombardiert und besetzt. Drei der Flugzeuge, die Dijon bombardieren sollten, verfliegen sich und bombardierten irrtümlich Freiburg im Breisgau. Am 11. September 1944 wurde die Stadt wieder befreit.

1964 wurde etwas außerhalb, westlich der Stadt, der Stausee Lac Chanoine Kir angelegt, der nach dem damaligen Bürgermeister benannt ist und heute ein wichtiges Naherholungsgebiet darstellt. 1981 erfolgte der Anschluss an das TGV-Netz der französischen Eisenbahn.

#### **Wirtschaft:**

Die Wirtschaft der Stadt ist stark diversifiziert. Bedeutend sind neben der Nahrungsmittelindustrie die Metallverarbeitung, die chemische Industrie und die pharmazeutische Industrie. Von der ehemals blühenden Herstellung des Dijon-Senfes mit über 40 Firmen sind heute nur noch 3 mittelständische Betriebe geblieben. Auch der letzte große Hersteller, Amora, ist mittlerweile von einem Konzern aufgekauft, der aber im Gegenzug sein Entwicklungslabor nach Dijon verlegte. Die Produktion der Senfkörner ist aus Burgund nach Kanada abgewandert, wo wesentlich kostengünstiger produziert wird; so wird dort z.B. mit dem Flugzeug gesät.

Von den früheren Nahrungsmittelbetrieben sind heute nur Getreidemühlen geblieben. Es gibt aber auch wieder neue Betriebe, zum Beispiel hat „Nestlé“ eine große Schokoriegelfabrik in Betrieb genommen.

Mehr im Stillen verläuft hier der Weinhandel für die ganze Region, Produktion und Umschlag erfolgen in den nahe gelegenen Winzer- und Abfüllbetrieben an der Côte-d’Or.

Die chemische Industrie konzentriert sich auf die Kunststoff-Verarbeitung, die kleineren Hersteller-Betriebe können aufgrund der sehr beengten Verhältnisse innerhalb der Stadt nicht wachsen und den Umzug in eine neue Umgebung nicht finanzieren, zum Teil weil die Anforderungen von Umwelt- und Arbeitsschutz enorm gestiegen sind.

Der größte Betrieb der pharmazeutischen Industrie wurde kürzlich von einem Konzern übernommen und beginnt jetzt mit der mit deutlichen Änderungen verbundenen Anpassung an die neuen Umstände.

Dem Bürgermeister ist es gelungen mit den umliegenden Gemeinden eine Wirtschaftsregion zu bilden, in der man unter anderem japanische Zulieferer der Automobilindustrie ansiedeln konnte.

#### **Verkehr:**

Bereits in römischer Zeit lag Dijon an einer wichtigen Fernstraße, deren Reste sich nördlich der Stadt bei Bretigny erhalten haben. Heute liegt Dijon unter anderem an der Autoroute A 31 (Beaune-Luxemburg) und ist Ausgangspunkt der A 38 nach Paris und der A 39 Richtung Bourg-en-Bresse.

Dijon hat als einer der Haupt-Eisenbahnknotenpunkte des Landes zwei Fernbahnhöfe des Personenverkehrs: Dijon-Ville mit TGV-Verkehr von Besancon beziehungsweise Bern und Genf nach Paris und weiteren Verbindungen nach Bourg-en-Bresse und Dole, sowie Dijon Porte Neuve für die Züge Richtung Langres. Hinzu kommt beim südlich von Dijon gelegenen Weinbauort Gevrey-Chambertin der Rangierbahnhof Gevrey-Triage. In den nächsten Jahren sollen im Rahmen des Neu-/Ausbauprojektes LGV Rhin-Rhone die Verbindung an die Hauptstrecke Paris-Lyon-Marseilles (LGV Sud-Est) deutlich verbessert sowie die Reisezeit nach Mulhouse und Strasbourg erheblich verkürzt werden.

Der öffentliche Nahverkehr im Großraum Dijon wird momentan von 21 Buslinien getragen, welche täglich circa 146.000 Menschen befördern. Aufgrund der hohen Auslastung der 7 Hauptlinien (Lignes - Lignes A Niveau Elevé de Service) sind 2 Straßenbahn-Linien in Planung. Diese sollen ab 2013 den südlichen Vorort Chenôve mit dem Gewerbepark Valmy im Norden der Stadt, sowie den Bahnhof Dijon-Ville mit der östlich gelegenen Stadt Quétigny verbinden.



Südöstlich der Stadt befindet sich der Flughafen Dijon - Longvic.

## **Beaune**

ist eine französische Stadt im Département Côte-d'Or in der Region Burgund. Sie ist das Zentrum des Weinbaugebietes der Côte de Beaune.

### **Geschichte:**

Bevor der Ort Beaune im Jahre 1203 von Odo III., Herzog von Burgund, die Stadtrechte erhielt, war es für lange Zeit keltisches, später römisches Heiligtum. Seit dem 14. Jahrhundert war Beaune neben Dijon Wohnsitz der Herzöge von Burgund. Im 15. Jahrhundert begann man, die Stadtmauer zu errichten, von der heute noch größere Teile erhalten sind. Sie dienen heute teilweise als Weinlager der großen Weinhandelshäuser. Als im Jahre 1477 Karl der Kühne, der letzte Herzog von Burgund, gestorben war, wurde die Stadt von Ludwig XI. von Frankreich annektiert - allerdings erst, nachdem die Stadt mehr als fünf Wochen belagert worden war. Viele prächtige Gebäude aus Spätmittelalter, Renaissance und Barock bezeugen eine große Vergangenheit.

Der Weinbau an der Côte d'Or wurde bereits zur Zeit der Römer begründet, die die Gegend Pagus Arebrignus nannten. Unter den germanischen Invasionen der Völkerwanderung ging er stark zurück. Zur Zeit Karls des Großen war das Weinbaugebiet nur noch in Bruchstücken erhalten. Weiter gepflegt wurden die Weinkulturen in der nun Burgund genannten Region vor allem von einigen Klöstern. Neuen Auftrieb erhielt die burgundische Weinproduktion im 14. Jahrhundert durch die Residenz der Päpste im nahen Avignon. In den folgenden Jahrhunderten nahm der Handel mit burgundischen Weinen ständig zu. Im 17. Jahrhundert wurden sie als besonders gesund angepriesen. Im 18. Jahrhundert entstanden die ersten modernen Weinhandelsgesellschaften. Beaune gilt als Weinhauptstadt Burgunds. Bedeutende Anbaugebiete der Umgebung sind z.B.:

Die jährlichen Weinversteigerungen der Hospices de Beaune bestimmen die Preise für die ganze Region.

### **Senfproduktion**

Beaune war neben Dijon und Meaux (Île de France) eines der wichtigen französischen Zentren der Senfherstellung. Im 19. Jahrhundert waren hier noch um die 30 Senfmacher ansässig. Die dem Hospiz benachbarte historische Senfmühle Fallot aus dem Jahr 1840 ist das letzte noch in Familienbesitz befindliche und betriebene Unternehmen dieser Art in Burgund.



**Chalon-sur-Saône -**

## **Chalon-sur-Saône**

ist eine Stadt in der französischen Region Burgund. Sie ist mit 52.260 Einwohnern (1999) zwar die größte Stadt des Départements Saône-et-Loire, aber nicht deren Verwaltungssitz, sondern lediglich Sitz einer Unterpräfektur. Nach Dijon ist Chalon die zweitgrößte Stadt der Region Burgund.

Die Stadt liegt am Ufer der Saône und am Endpunkt des Canal du Centre und ist der Markt und mit seinem Flusshafen auch die Verladestation der westlichen Bresse für das Getreide und die regionalen

Weine (siehe hierzu auch den Artikel Burgund (Weinbaugebiet)), die den Fluss hinunter transportiert werden sollten.

#### **Geschichte:**

Das gallorömische Cabillonum war einer der Hauptorte der Äduer und seit Mitte des 5. Jahrhundert Sitz eines Bischofs. Etwa zur gleichen Zeit wurde der Ort burgundisch und 534 fränkisch. König Guntram I. machte Chalon zur Residenz des Teilreichs Burgund und damit einer der wichtigsten (und ansprechendsten)

Städte Galliens und in der Folge zum Ort wichtiger Synoden. Die später entstehende Grafschaft Chalon-sur-Saône wurde 1237 in das Herzogtum Burgund integriert und kam mit Burgund 1477 zur französischen Kronlande, der Domaine royal. Der Bischofssitz ging im Jahr 1801 verloren. Die Stadt wurde 300 v. Chr. gegründet.



#### **Fotografie:**

Chalon ist am bekanntesten als Geburtsort der Fotografie (Heliografie). Der berühmteste Bürger der Stadt ist Joseph Nicéphore Niépce, für dessen Erfindung es am Quai des Messageries ein Museum gibt, das mehr als 2 Millionen Fotografien und viele Artefakte, Kameras und andere Ausrüstungsgegenstände aus der gesamten Geschichte der Fotografie enthält.

#### **Sehenswürdigkeiten:**

Die Kathedrale St. Vincent an der Place Saint-Vincent, deren Hauptteil aus dem 12. bis 15. Jahrhundert stammt, weist – neben der neoklassizistischen Fassade aus dem 19. Jahrhundert – architektonische Elemente auf, die ins 8. Jahrhundert zurückreichen. Die Altstadt rund um die Kathedrale ist teilweise gut erhalten. Gegenüber der Kirche St. Pierre aus dem 18. und 19. Jahrhundert liegt das Musée Vivant-Denon, in dem neben einer Gemäldesammlung römische und merowingische Funde ausgestellt sind. Auf einer Insel in der Saône steht die Tour du Doyenné aus dem 15. Jahrhundert sowie das im 16. Jahrhundert gegründete Hôpital einschließlich einer Kapelle mit den ursprünglichen Glasfenstern und einer Apotheke.

### **Mâcon**

ist eine französische Stadt. Sie ist préfecture des Départements Saône-et-Loire, Region Burgund in Frankreich. Sie liegt an der Saône, ca. 60 km nördlich von Lyon.

#### **Geschichte:**

Die Stadt wurde im 3. Jahrhundert v. Chr. im Gebiet des keltischen Stammes der Äduer (Häduer) unter dem Namen Matisco gegründet. Die Römer errichteten hier ein befestigtes Castrum. Im 6. Jahrhundert eroberten die Franken dieses Gebiet und Mâcon wurde 536 zum Bischofssitz. 585 fand die Synode von Mâcon statt. Im 13. Jahrhundert wurde die Stadt zum Hauptsitz der mächtigen

Grafschaft Burgund. Im Hundertjährigen Krieg wurde Mâcon stark zerstört.

### **Bourg-en-Bresse**

ist eine Stadt im Osten Frankreichs. Sie liegt in der Region Rhône-Alpes und ist Hauptstadt des Départements Ain.

Bourg-en-Bresse liegt am Westrand des französischen Jura, am linken Ufer der Reyssouze, einem Nebenfluss der Saône. Lyon liegt etwa 70 km südwestlich und Lons-le-Saunier 50 km nördlich, Mâcon 30 km westlich und Genf 120 km östlich der Stadt.



Kirche des Klosters Brou

#### **Geschichte:**

Es gibt in Bourg-en-Bresse römische Ausgrabungen, aber sonst ist wenig von der frühen Geschichte der Stadt bekannt. Das Stadtrecht bekam Bourg-en-Bresse 1250; Anfang des 15. Jahrhunderts wurde die Stadt von den Herzögen von Savoyen zur Hauptstadt der Provinz Bresse gemacht.

1535 fiel Bourg-en-Bresse an Frankreich, wurde aber von Herzog Emanuel Philibert zurückerobert. Dieser ließ die Stadt befestigen, so dass sie eine sechsmonatige Belagerung durch die Truppen von Heinrich IV. widerstand. 1601 wurde Bourg-en-Bresse aber dann endgültig an Frankreich abgetreten.

#### **Sehenswürdigkeiten:**

##### *Das Königliche Kloster Brou*

mit großer Abteikirche wurde erbaut zwischen 1505 und 1536 durch Margarete von Österreich, die Witwe von Philibert II. (Philibert dem Schönen); sie enthält die Grabmäler von Margarete von Bourbon, Philibert und Margarete von Österreich.

##### *Die gotische Ko-Kathedrale Notre-Dame de Bourg*

(1505–1695) hat eine Renaissance-Fassade aus dem 16. Jahrhundert. Das Portal ist von 1545. Der Turm wurde von 1652 bis 1695 errichtet, während der französischen Revolution gekappt und 1914 wieder rekonstruiert.

##### *Das Musée de Brou*

zeigt eine Sammlung französischer, flämischer und italienischer Kunst vom 15. bis ins 20. Jahrhundert.

In der Innenstadt stehen viele Gebäude aus dem 15. und 16. Jahrhundert, u. a. das Theater, das Grenette-Viertel, der Kiosque à musique des Quinconces und das alte Jesuitenkolleg.



Straße in Bourg-en-Bresse.

### **Lyon deutsch veraltet: Leyden, lat. Lugdunum)**

ist die Hauptstadt der Region Rhône-Alpes und des Départements Rhône im Osten Frankreichs. Die Stadt liegt am Zusammenfluss der Rhône und der Saône. Mit ca. 466.400 Einwohnern ist sie nach

Paris und Marseille die drittgrößte Stadt des Landes. Der rund 1,3 Millionen Einwohner zählende Ballungsraum ist der zweitgrößte Frankreichs nach der Île-de-France, dem Großraum Paris mit ca. 11,5 Millionen Einwohnern. Um diese Position streiten sich allerdings seit vielen Jahren die Städte Lyon und Marseille.

Die Altstadt Lyons wurde 1998 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Lyon ist ein Bistum der römisch-katholischen Kirche. Bischofssitz ist die Kathedrale Saint-Jean in der Altstadt. Markanter ist jedoch die Basilika Notre-Dame de Fourvière, die die ganze Stadt überragt. 1871 wurde sie auf der Spitze des gleichnamigen Hügels errichtet.



Die Cathedrale St-Jean und die Basilica Notre Dame de Fourvière vom Ufer der Saône

Die Lyoner Gastronomie genießt einen exquisiten Ruf. Die Vielfalt der traditionellen Küche findet in der seltenen Kombination aus Alpen-Nähe und schiffbaren Zugang zum Mittelmeer ihren Ursprung. Nördlich und südlich der Stadt schließen sich die Weinanbaugebiete Beaujolais bzw. Côtes du Rhône an. Historisch ist die Stadt eng mit den canuts, den Seidenwebern, verknüpft, deren Handwerk während der industriellen Revolution die treibende Wirtschaftskraft war. Darüber hinaus ist Lyon als Stadt des Lichtes bekannt, dem zu Ehren jährlich am 8. Dezember die „Fête des Lumières“ gefeiert wird. Lyon ist die Heimatstadt des Physikers André Marie Ampère, des Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry, des Koches von Weltruhm Paul Bocuse sowie der Wegbereiter des modernen Kinos, den Gebrütern Lumière.

Lyon ist Sitz der internationalen Polizeibehörde Interpol und der Internationalen Agentur für Krebsforschung (International Agency for Research on Cancer, kurz: IARC).

### **Geschichte:**

Lyon wurde 43 v. Chr. von den Römern unter dem keltischen Namen Lugdunum (Hügel des Lichts oder Hügel der Raben; die Etymologie ist nach wie vor umstritten) als Verwaltungszentrum Galliens gegründet. Vorher bestand an gleichem Ort bereits eine keltische Siedlung. Diese Rolle hatte die Stadt über drei Jahrhunderte inne, bevor ihre Bedeutung im Zuge des Untergangs des Römischen Reiches zurückging. Der Name der Stadt wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte sprachlich und hat folglich nichts mit dem Löwen (frz. lion) zu tun.

Im Jahr 177 wurde hier die Märtyrerin Blandina verbrannt, die man später zur Stadtpatronin von Lyon machte. Der spätere römische Kaiser Caracalla wurde am 4. April 188 im heutigen Lyon geboren, dem Verwaltungssitz der Provinz Gallia Lugdunensis, deren Statthalter sein Vater damals war. Er erhielt den Namen Septimius Bassianus. In der Spätantike bestand hier eine „Hochschule“, an der unter anderem auch Sidonius Apollinaris studierte. Lyon war frühzeitig auch Bistum bzw. Erzbistum. 461 fiel die Stadt an die Burgunden und blieb bis zur fränkischen Eroberung 534 Königsresidenz. Die Stadt wurde 725 von den Arabern, die aus Spanien kommend ins Frankenreich einfielen, verwüstet. Erst im 11. Jahrhundert erlangte Lyon wieder größere überregionale Bedeutung, als die römisch-katholische Kirche der Stadt den Hauptsitz über Gallien (Primat des Gaules) zusprach, den sie noch heute besitzt. Der Erzbischof von Lyon, der traditionell zum Kardinal erhoben wird, ist nach wie vor der Primas der katholischen Kirche in Frankreich.

Die Stadt fiel 1032, wie auch das gesamte Königreich Arelat, an das Heilige Römische Reich. In der Renaissance erlebte Lyon aufgrund des Seidenhandels einen erneuten Entwicklungsschub. 1310 wurde die Stadt von französischen Truppen besetzt; die Pest wütete 1348 in Lyon.

### **Neuzeit:**

Während der Französischen Revolution war Lyon das Hauptwiderstandszentrum gegen den Nationalkonvent im südlichen Frankreich. Die Stadt war nicht nur ein Refugium für die Girondisten, die sich von den übrigen Jakobinern abgespalten hatten, sondern auch für Royalisten. Nachdem hier die jakobinische Stadtverwaltung verjagt worden war, entschloss sich der Nationalkonvent zu einem militärischen Vorgehen gegen die abtrünnige Stadt. Am 9. Oktober 1793 wurde Lyon nach 66 Tagen Belagerung von den Truppen des Nationalkonvents erobert. Unter Vorsitz der Konventsmitglieder Collot d'Herbois und Fouché folgte in den folgenden sechs Monaten ein blutiges Strafgericht, dem insgesamt 1962 Stadtbewohner zum Opfer fielen. Schließlich ordnete der Nationalkonvent sogar an, dass die Häuser aller „Gegner der Revolution“ abzureißen seien. Lyon sollte zu einer „Ville sans Nom“ („Stadt ohne Name“) werden. Betroffen waren von dieser Maßnahme vor allem die Gebäude an der Place Bellecour, die allerdings unter Napoléon Bonaparte wieder aufgebaut wurden.



Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Lyon zu einer bedeutenden Industriestadt, blieb aber auch weiterhin ein Zentrum der Seidenindustrie. In den Jahren 1831 und 1834 erlebte die Stadt zwei große Revolten der Seidenweber (französisch: Canuts), die vom französischen Militär niedergeschlagen wurden und jeweils hunderte Todesopfer forderten.

Zur Zeit der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg war Lyon ein Mittelpunkt der Résistance.

### **Wirtschaft:**

Das „moderne“ Lyon – Tour du Crédit Lyonnais Lyon ist eines der ältesten Zentren der französischen Fayence-Herstellung. Seit 1512 wird hier Fayence gefertigt, anfangs wohl von italienischen Einwanderern. Die Erzeugnisse des späten 16. Jahrhunderts erinnern an zeitgenössische Majoliken aus Urbino.

Das bekannteste Unternehmen aus Lyon ist wohl die Großbank Crédit Lyonnais, deren Hauptsitz sich in einem markanten Hochhaus namens Tour du Crédit Lyonnais im Osten der Stadt befindet. Das Gebäude wird wegen seiner Form Crayon (Bleistift) genannt.

Daneben ist Lyon ein wichtiger Standort des Pharma-Unternehmens sanofi-aventis – vormals Aventis –, dessen Vorläufer Rhône-Poulenc seinen Hauptsitz in Lyon hatte. In der Stadt befindet sich die europäische Hauptgeschäftsstelle von Bayer CropScience.

Außerdem haben in Lyon der paneuropäische Fernsehsender Euronews und das Montanunternehmen Gindre Duchavany sowie der Softwarehersteller Cegid ihren Hauptsitz.

Ferner existieren Raffinerien und weitere Industrie.





**Verkehr:**

ÖPNV-Netz Lyon ist Frankreichs zweitgrößter Eisenbahnknotenpunkt mit den Bahnhöfen Perrache und Part-Dieu sowie dem Rangierbahnhof Sibelin. 1981 war Lyon die erste Stadt, die mit Paris durch den TGV verbunden wurde. Die wichtige TGV-Linie von Paris nach Marseille führt über den ebenfalls architektonisch bedeutsamen Bahnhof Lyon-Saint-Exupéry TGV. Lyon verfügt über eine Verladestelle für Autoreisezüge.

Die vielbefahrene Nord-Süd-Verbindung Autoroute du Soleil unterquert Lyon an der Westseite der Altstadt in einem Tunnel.

Der internationale Flughafen Lyons liegt in Satolas, etwa 25 km östlich der Stadt. Er ist nach Antoine de Saint-Exupéry benannt.

Die Métro von Lyon umfasst vier Linien, von denen eine fahrerlos (Linie D) und eine mit Zahnradbetrieb (Linie C) unterwegs sind. Daneben gibt es noch zwei Drahtseilbahnlinien (funiculaire) auf dem Fourvière-Hügel. Wegen des Seils haben sie den Spitznamen ficelle (Bindfaden). Als Erweiterung des bestehenden Bus- und Oberleitungsbus-Netzes wurden ab 2000 vier Straßenbahnlinien in Betrieb genommen. Seit einiger Zeit gibt es als Ergänzung zum klassischen ÖPNV ein System von Leihfahrrädern (Velo'v). Die Stationen sind über die ganze Stadt verteilt, in der ersten halben Stunde sind die Fahrräder kostenlos. Das Velo'v Lyons ist als Vorbild für das 2007 in Paris eingeführte System Vélib zu sehen.

**Kultur:**

Neben zahlreichen Theatern und Kinos bietet Lyon auch ein Opernhaus (Opéra national de Lyon), das überregionale Bedeutung hat und dessen Architektur als Meisterwerk des Architekten Jean Nouvel gilt.

Lyon ist insbesondere bekannt für sein Marionettentheater, das sich um die stadtdenkmalsgeschichtlich geprägte Figur des Guignol rankt.

Lyon zählt an die 30 Museen – wie zum Beispiel das Musée des Confluences und das Musée des Beaux-Arts –, 15 stadteigene Bibliotheken, ein Nationalorchester (Orchestre national de Lyon), ein Nationalkonservatorium sowie zahlreiche bedeutende Chöre, und gilt zudem als das gastronomische Zentrum Frankreichs.

Ein Lyoner Straßename dürfte weltweit wohl einmalig sein: die Straße des ersten Films. Die Straße liegt im 8. Arrondissement und befindet sich an der Stelle, an der die Brüder Lumière 1895 den vermutlich ersten Film der Welt gedreht haben. Heute kann man in dieser Straße ein Museum zur Geschichte des Films im ehemaligen Wohnhaus der Familie Lumière besichtigen. In unmittelbarer Nähe wurde für das Institut Lumière (Lichtinstitut) ein modernes Kino erbaut, an der Stelle der ehemaligen Chemiefabrik der Gebrüder.

Eine weitere kulturelle Besonderheit ist das Maison de la Danse (Tanzhaus). Dieses bietet ein vollständig auf Tanz in all seinen Formen ausgerichtetes Programm an, von klassischem Ballett über modernen Tango bis zu experimentellem Tanztheater. Alle zwei Jahre organisiert das Maison de la Danse eine jeweils unter einem anderen Thema stehende Biennale, die die gesamte Stadt im September zwei Wochen lang in eine gigantische Tanzbühne verwandelt.

Am linken Saône-Ufer, nördlich des Stadtzentrums, befinden sich die Subsistances. Es handelt sich hierbei um einen in einem alten Konvent untergebrachten Kulturkomplex, der sich den aktuellen Ausdrucksformen artistischer Kreation widmet, wie Tanz, Theater, neue Zirkusformen, Video und Computerperformances.

Der Zoo von Lyon befindet sich im Parc de la Tête d'or (Park des goldenen Kopfes), wo es auch einen See und einen botanischen Garten gibt. Auf dem Fourvière-Hügel im Westen der Stadt befindet sich ein Theater aus der Römerzeit, das auch heute noch für Aufführungen, vor allem in den Sommermonaten, genutzt wird sowie ein Odeon. Auf dem Croix-Rousse-Hügel dagegen stößt man auf die Reste des römischen Amphitheaters. Ein bemerkenswertes Bauwerk in Lyon ist der für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Tour métallique de Fourvière (Metallturm von Fourvière).

Auf Initiative des Lyoner Lichtplaners Roland Jéol wurde in Lyon 1989 der weltweit erste Lichtmasterplan in Kraft gesetzt. Jéol lässt seitdem Hunderte Bauwerke und andere Objekte in Lyon illuminieren. Nach dem Vorbild Lyons gibt es inzwischen mehr als 200 Städte in Frankreich mit „plans lumières“. Jéol wurde auch beauftragt, andere europäische Städte, beispielsweise Zürich und Gent systematisch zu illuminieren.

#### **Lyoner Küche:**

Lyon wird in Frankreich "la ville de gueule" genannt, was mit Gaumenstadt zu übertragen ist und auf ihren Status als Hauptstadt kulinarischer Gaumenfreuden hinweist.

Die Lyoner Küche ist eine einfache aber feine Küche und beruht auf den berühmten regionalen Produkten (Appellation d'Origine Contrôlée, abgekürzt: AOC) wie: Geflügel aus Bourg-en-Bresse (Bressehuhn), Forellen aus den klaren Flüssen der Alpen, aus den vielen Seen Hecht, Saibling, Felchen, Aal und Flusskrebse, die berühmten Karpfen aus der Dombes, Früchte aus den Monts Lyonnais und dem Rhôneal, Gemüse aus dem Flachland des Departement Ain, die Artischocken aus Vaulx-en-Valin, Käse aus der Dauphiné und dem Ardèche, Wein aus dem Beaujolais, aus den Region Côtes du Rhône, Bugey und dem Burgund.

Aus der Region Rhône-Alpes kommen auch viele weltbekannte Käse, darunter der Tomme de Savoie (ein milder Weichkäse) und der Beaufort (der Gruyère aus Savoyen), die Bergkäse Chevrotin des Alpes, Reblochon und Dauphinois, der Vacherin de Chambéry (ein cremiger Käse, der mit einem Löffel gegessen wird), die Blauschimmelkäse Bleu de Bresse und Bleu de Gex und der Ziegenkäse Chevretons du Beaujolais. In der Region gibt es nicht weniger als 17 Mineralquellen, das bekannteste Mineralwasser ist sicher Evian. Der Chartreuse, ein Kräuterlikör, den Kartäusermönche der Großen Kartause bei Grenoble herstellen, stammt aus der Region.

Große Küchenchefs, wie Paul Bocuse, Pierre Orsi, Alain Chapel, Georges Blanc, Jean-Paul Lacombe, Guy Lassausaie oder Christian Têtedoie und auch der Gründer der Restaurantkritik, Jean Anthelme Brillat-Savarin, haben zum guten Ruf der Lyoner Gastronomie beigetragen. Sie stehen in der gastronomischen Tradition der „Mères Lyonnaises“ (Mütter von Lyon). Diese standen zuerst im Dienst großer Familien der Bourgeoisie und machten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts selbstständig. Zu ihren Kunden gehörten Handwerkergesellen, die durch Frankreich reisten. Paul Bocuse hat seine Karriere am Küchenherd der Mère Brazier begonnen, Georges Blanc ist ein direkte Nachfahre der Mère Blanc - andere berühmten Mères Lyonnaises sind: La Mère Vittet, la Mère Guy,

la Mère Fillioux (Lehrmeisterin von Mère Brazier), la Mère Poupon, la Mère Brigousse, la Mère Léa und la Grande Marcelle.

Berühmte Gerichte, die in den typischen „Bouchons“, kleinen Restaurants in Lyon mit traditioneller Küche sind: Saladier Lyonnais (ein Salat aus Schafsfüßen, Heringsfilets, Geflügelleber und hartgekochten Eiern), das Gratin dauphinois, die Pommes Dauphines, die Lyoner Quiche, gebratene Froschschenkel, Poularde demi-deuil (Hähnchen mit Trüffeln unter der Haut), Poularde mit Flusskrebse und Morcheln, Coq au vin (Hahn in Wein geschmort), Tripes à la Lyonnaise (Rindermagen und ausgelöste Rinderfüße in Tomaten-Weissweinsauce), Quenelles (Fischklößchen, meist aus Hecht) an Sauce Nantua, Andouillette à la Lyonnaise (Wurst aus Schweineinnereien und Kalbfleisch), Rosette de Lyon (eine luftgetrocknete, salamiartige Wurst), Rochen, Kaninchen mit Kastanien, Cardons à la moelle (Lauch mit Knochenmark), Cervelas Lyonnais (Brioche gefüllt mit einer Mischung aus Wurst, Trüffel und Pistazienkernen), Croquette de Valence (Crêpe gefüllt mit Schinken, Wildgeflügel und Pilzen), Walnuss-Torte, karamalisierte Äpfel und Bugnes de Lyon (Mini-Beignets mit Zitronenaroma).

### **Saint-Étienne**

ist die Hauptstadt des südfranzösischen Départements Loire und liegt südwestlich von Lyon im Zentralmassiv. Die Einwohner der Stadt bezeichnen sich als Stéphanois. Saint-Étienne liegt am Fluss Furan, einem kleinen Nebenfluss der oberen Loire, zu Füßen des Mont Pilat (1.432 m).

#### Geschichte

Der Ort wurde zuerst 1258 als Sancti Stephani de Furanum erwähnt, blieb aber lange Zeit ein eher beschauliches Landstädtchen am Rande der Grafschaft Forez. Seit dem 14. Jahrhundert wurde es zu einem Zentrum der Metallverarbeitung, das insbesondere durch seine Waffenfabrikation bekannt wurde; aber auch das Posamentiergewerbe und die Werkzeugherstellung wurden hier ausgeübt. Dies bot die Voraussetzung für den raschen Aufschwung im Rahmen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. 1823 wurde zwischen Saint-Étienne und dem 15 km westlich an der Loire gelegenen Andrézieux-Bouthéon die erste Bahnverbindung Frankreichs gebaut, die dazu genutzt wurde, die bei Saint-Étienne abgebaute Steinkohle weiterzutransportieren. Die 1832 von Saint-Étienne nach Lyon gebaute Strecke diente dann erstmals dem Personenverkehr. 1830 wurde in der Stadt von Barthélemy Thimonnier die Nähmaschine erfunden. Die Stadt wuchs so schnell, dass sie bereits 1855 zur Hauptstadt des Départements erklärt wurde, während zugleich die Nachbarorte Beaubrun, Montaud, Outre-Furens und Valbenoîte eingemeindet wurden. 1881 erhielt die Stadt eine Straßenbahn. Eine besondere Rolle spielte weiterhin das Waffenhandwerk, so dass Saint-Étienne auch für die Kriege 1870/1871, 1914–1918 und 1939–1945 eine der bedeutendsten Waffenschmieden der Nation darstellte. Aus diesem Grunde wurde sie auch am 26. Mai 1944 bombardiert. Die Krise der Montanindustrie in den 1970er Jahren brachte auch für Saint-Étienne wirtschaftliche Probleme, so dass auch hier eine



Blick auf Saint-Étienne

Umorientierung zum Dienstleistungssektor zu beobachten ist. 1969 wurde Saint-Victor-sur-Loire, 1970 Terrenoire und 1973 Rochetaillée eingemeindet, seither geht die Bevölkerungszahl, die zwischenzeitlich über 200.000 betrug, allerdings wieder etwas zurück. Saint-Etienne ist derzeit die vierzehntgrößte Stadt in Frankreich und nach Lyon die zweitgrößte Gemeinde in der Region Rhône-Alpes.

Saint-Étienne war Mittelpunkt der Kohlenförderung im Loire-Kohlebecken und Sitz einer Bergakademie, der Grande école École des Mines, einer Kaderschmiede für generalistisch ausgebildete Ingenieure. Wichtige Industriezweige waren die Montanindustrie (das frz. Dortmund), die Elektro-, Textil- und Waffenindustrie, wenn diese auch mehr im Gier-Tal bei St.Chamond zu finden ist. Auch die Schokoladenherstellung - Marke WEISS - ist hier angesiedelt, ebenso die optische Industrie und das Designgewerbe; auch das örtliche Krankenhaus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Die optische Industrie, vor allem Angènieux, erlangte weltweite Bekanntheit durch ihren Einsatz bei den ersten amerikanischen Raummissionen und der Mondlandung.

### **Valence**

ist die Hauptstadt des französischen Départements Drôme, am linken Ufer der Rhône, Industriezentrum und Umschlagplatz für Agrarprodukte, romanische Kapelle, Renaissancekapelle Pendentif (1548). Valence gilt als nördliches Tor zur Provence.

Valence, die römische Kolonie Valentia, ist seit dem 4. Jahrhundert Sitz eines Bischofs, der in den folgenden Jahrhunderten auch die Regierungsgewalt über die Stadt besaß. Valence unterhält eine Städtepartnerschaft zu Biberach an der Riß (Deutschland).

### **Montélimar**

ist eine Stadt im Département Drôme (Region Rhône-Alpes) in Frankreich. Sie liegt am Rande der Provence im Rhône-tal zwischen Valence und Orange. 2009 hatte Montélimar 35.988 Einwohner. Die Einwohner bezeichnen sich als Montiliens

Die Stadt entstand um ein Schloss der Familie Adhémar aus dem 12. Jahrhundert. Das Schloss und die historische Altstadt sind bis heute erhalten

#### **Als Nougat auch Nugat**

werden verschiedene Konfektmassen bzw. hieraus gefertigte Süßwaren verstanden, wobei grundsätzlich zu unterscheiden ist zwischen dunklem Nougat mit Kakao und weißem Nougat ohne Kakao – die beiden Arten sind nicht miteinander verwandt. In der Schweiz wird Blätterkrokant als Nougat bezeichnet. Nougat kommt in vielen verschiedenen Geschmacksrichtungen vor: klassisches Nougat, Mandel-Nougat, helles Nougat, Zartbitter-Nougat, Schicht-Nougat, Krokant-Nougat und Bio-Nougat.



#### **Französischer Montélimar-Nougat**

Es handelt sich hierbei um eine Süßwarenspezialität der französischen Stadt Montélimar in der Nord-Provence.

Die Geschichte des Montélimar-Nougats geht angeblich bis auf die Griechen zurück, die es nach Europa brachten. Die Rezeptur gelangte über Marseille in die Provence. Als nux gatum, d. h.

„(Kuchen) mit Nüssen“, wird es seit 1700 erwähnt. In Montélimar selbst wird allerdings die volksetymologische Erklärung bevorzugt, dass die Bezeichnung von tu nous gâtes („du verwöhnst uns“) abgeleitet sei.

Das Nougat de Montélimar besteht aus Wasser, Lavendelhonig, Eischnee, gerösteten Mandeln, Pistazien, Zucker und Glukosesirup. Nur dieser Nougat darf das Gütesiegel Appellation d'Origine Contrôlée (AOC) und den Namen Nougat de Montélimar tragen. Der Eischnee wird mit erhitztem Honig vermischt, dazu wird eine aufgekochte Zuckerlösung gegeben und mit den anderen Zutaten vermengt. In billigerem Nougat wird ein Teil der Mandeln durch Haselnüsse oder Erdnüsse ersetzt und es werden billigere Honige verwendet.

## Orange

Der historische Name der Stadt lautete Arausio, nach einem lokalen ligurisch-keltischen Wassergott. Im Jahre 105 v. Chr. ereignete sich die **Schlacht bei Arausio** zwischen Römern sowie Kimbern und



Theater in Orange

Teutonen. Dabei kamen tausende Römer ums Leben. Von 350 bis 1801 war Orange Bistum. 529 fand die Synode von Orange statt. Im 16. Jahrhundert fiel die Stadt als Hauptstadt des Fürstentums Oranien an die niederländische Linie von Nassau, daher auch deren Beinamen Nassau-Oranien.

1713 kam Orange nach dem Vertrag von Utrecht zu Frankreich.

In der Innenstadt von Orange steht das **Römische Theater aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.**, das für eines der besterhaltenen der Welt gehalten wird. Aus ökonomischen und statischen Erwägungen wurde das Theater am Hang eines Hügels errichtet. Dazu mussten einige Gänge direkt in den Fels geschlagen werden.

Mit dem Niedergang des römischen Reiches teilte der Bau das Schicksal vieler anderer antiker Stätten und wurde als Steinbruch behandelt. Während des Mittelalters und bis weit in die Neuzeit hinein bildeten viele im Areal des einstigen Theaters erbaute Häuser ein reguläres Wohnviertel der Stadt. Während der Französischen Revolution dienten Teile des Theaters als Gefängnis, in dem die Feinde der Revolution unter unwürdigen Bedingungen festgehalten wurden.

Erst 1824 begannen unter dem Architekten Auguste Caristie umfangreiche Erneuerungsarbeiten. Seit 1869 finden im „antiken“ Theater wieder regelmäßig Aufführungen und Konzerte statt, darunter zum Beispiel die sogenannten Chorégies d'Orange. Das Theater bietet heute ca. 7000 Personen Platz, für die römische Zeit wird eine Zahl um die 10.000 angenommen. Nur die ersten drei der ursprünglichen Sitzreihen sind erhalten geblieben.

Bruchstücke der 3,55 m hohen Kaiserstatue des Augustus wurden restauriert – eine Nachbildung dieses Originals ziert die heutige Szenenwand von 103 m Länge und 38 m Höhe. Im Westen des Theaters steht die Ruine eines Tempels, der offenbar dem vergöttlichten Augustus geweiht war.

An der Straße nach Lyon steht ein **dreibögiges römisches Monumentaltor**, das häufig fälschlich als Triumphbogen tituiert wird. Mit seiner Länge von 19 Metern, einer Höhe von 18 Metern und acht Metern Breite gilt es als eines der größten und besterhaltenen seiner Zeit.

Es wurde wahrscheinlich zwischen 10 und 20 n. Chr. errichtet und im Jahr 26/27 n. Chr. mit Inschriften versehen. Die in Teilen entzifferten Inschriften deuten darauf hin, dass es sich bei dem Tor um einen Stadtgründungsbogen handelt. Auf der oberen Attika muss es ursprünglich eine Quadriga und Statuen aus Bronze gegeben haben, die heute nicht mehr erhalten sind. Ein stark erodiertes Reliefbild zeigt eine Gallierschlacht. Über den seitlichen Toren ist ein Sammelsurium kriegerischer Utensilien abgebildet: Waffen, vor allem Schwerter und unterschiedlich ausgeschmückte Schilde, Lanzen, Rüstungen und auch Teile von Kriegsschiffen.

Nachdem die Grafen von Baux das Monument im 13. Jahrhundert zu einem zinnenbewehrten Turm umgebaut und festungsähnlich verstärkt hatten, wurde es erst im 19. Jahrhundert in den heutigen Zustand versetzt.

## Das Département Vaucluse

ist das französische Département mit der Ordnungsnummer 84. Es liegt im Südosten des Landes in der Region **Provence-Alpes-Côte d'Azur** und wurde nach der Quelle im gleichnamigen Ort **(heute: Fontaine-de-Vaucluse)** benannt.

Wichtigster Fluss ist die Rhone, die die Westgrenze des Départements markiert. Die Durance bildet die Südgrenze des Départements, sie mündet bei Avignon in die Rhône.

Die höchste Erhebung ist mit 1912 m der Mont Ventoux. Das Luberon-Gebirge im Süden des Départements erreicht mit dem Gipfel des Mourre Nègre eine Höhe von 1125 m.

## Fontaine-de-Vaucluse

ist eine französische Gemeinde mit 650 Einwohnern im *Département Vaucluse* in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur. Ihr ursprünglicher Name war bis 1946 „Vaucluse“ (vallis clausa, lateinisch: geschlossenes Tal). Das Département Vaucluse wurde 1793 nach der Gemeinde benannt. Sie gehört zum Kanton L'Isle-sur-la-Sorgue im Arrondissement Avignon.

Die Hauptsehenswürdigkeit des Ortes ist die Quelle der Sorgue am Fuße einer 230 Meter hohen Felswand, die den Fluss zur Zeit der Schneeschmelze mit bis zu 22 m<sup>3</sup> pro Sekunde speist. Je nach Jahreszeit und Regenmenge variiert der Wasserstand sehr stark. In Trockenperioden liegt ein großer Teil des oberirdischen Beckens trocken, der Fluss tritt dann erst einige hundert Meter tiefer an die Oberfläche. Der französische Taucher und Meeresforscher Jacques-Yves Cousteau erforschte mit seinem Team in diversen Tauchgängen als erster systematisch das unterirdische Höhlen- und Quellsystem.

Der Ursprung der Quelle wurde allerdings erst 1985 endgültig geklärt: der tiefste Punkt des Siphons liegt in 308 Meter Tiefe; die Quelle ist der einzige Ausfluss eines unterirdischen Beckens von 1.100 km<sup>2</sup> Fläche, das die Wasser des Mont Ventoux, der Monts de Vaucluse und der Montagne de Lure aufnimmt.

## Die Rhone

ein Fluss von etwa 800 km Länge, davon 264 km in der Schweiz und 545 km in Frankreich.

Er ist der wasserreichste Strom Frankreichs. Nach dem Fluss sind auch die französischen Départements Rhône und Bouches-du-Rhône benannt.

Die Rhone entspringt im schweizerischen Kanton Wallis am Fuß des Rhonegletschers und wird dort auf Deutsch auch „der Rotten“ genannt. Nach dem Verlassen der Alpen durchfließt sie den

Genfersee. In Südfrankreich mündet sie mit einem Delta ins Mittelmeer.

An der Mündung der Saône liegt Lyon, die größte Stadt an der Rhone.

Ab Lyon fließt die Rhone in südlicher Richtung zum Mittelmeer hin. In dem hier breiten französische Rhonetal liegen die Weinbaugebiete der Côtes du Rhône bis Montélimar und des Departements Bouches-du-Rhône bis Avignon zwischen den Voralpen der Westalpen und den Cevennen. Bei Tarascon tritt die Rhone in die Mittelmeerebene ein, die jedoch wenige Kilometer östlich des Flusses durch die Alpilles begrenzt wird.

Bei Arles teilt sich die Rhone in ein Mündungsdelta aus zwei Armen, dem Grand Rhône (der „Großen



Rhone“) im Osten und dem Petit Rhône (der „Kleinen Rhone“). Zwischen beiden Armen erstreckt sich **die Camargue**, eine für ihre Tierwelt bekannte feuchte, aber von Versalzung bedrohte Ebene, im Süden durch Lagunen begrenzt, deren größte der Étang de Vaccarès ist. Bei der Mündung der Kleinen Rhone liegt der Touristen- und Wallfahrtsort Saintes-Maries-de-la-Mer. Östlich der Mündung der Großen Rhone bei Port-Saint-Louis liegt eine Meeresbucht, der von Hafenanlagen gesäumte Golfe de Fos,

benannt nach der Stadt Fos-sur-Mer an seinem Nordufer. Schon bei Fos-sur-Mer gibt es Hügel bis zu annähernd fünfzig Höhenmetern, und jenseits des möglicherweise schon im Altertum gegrabenen Canal de Caronte beginnt die Gebirgsküste der Côte d’Azur.

### **Avignon**

ist eine Stadt und Gemeinde in der Provence in Südfrankreich am östlichen Ufer der Rhône mit 92.000 Einwohnern, von denen etwa 15.000 innerhalb der Stadtmauern wohnen. Avignon ist Sitz der Präfektur und die größte Stadt des Département Vaucluse.

Da Avignon von 1309 bis 1376 – und während des nachfolgenden **Abendländischen Schismas** – Papstszitz war, trägt die Stadt den Beinamen „**Stadt der Päpste**“. Die Altstadt von Avignon mit ihren prächtigen, mittelalterlichen Häusern ist von einer intakten und imposanten Befestigungsmauer umgeben. Die Altstadt mit dem gotischen Papstpalast (Palais des Papes) aus dem 14. Jahrhundert, der Bischofsanlage, dem Rocher des Doms und der berühmten Brücke, der Pont Saint-Bénézet, zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Diese ist durch ein Volkslied in aller Munde.

Künstlerisch und kulturell ist die Stadt durch das Festival von Avignon auch weit über Frankreich hinaus bekannt. Im Jahr 2000 war Avignon Kulturhauptstadt Europas.

### **Der Pont Saint-Bénézet,**

auch Pont d’Avignon genannt, ist die Ruine einer Bogenbrücke in der französischen Stadt Avignon, die einen Teil des östlichen Flussarmes der Rhone überspannt. Die Brücke ist nach dem heiligen Bénézet benannt. Das Bauwerk gab Anregung für das **Lied Sur le pont d’Avignon** und gilt als ein Wahrzeichen der Stadt. Der Pont Saint-Bénézet wurde bereits im Jahr 1840 als Monument historique in die staatliche Denkmalschutzliste Frankreichs aufgenommen. Gemeinsam mit dem Papstpalast von

Avignon und der Kathedrale von Avignon bildet er das UNESCO-Welterbe Historisches Zentrum von Avignon.

## **Nîmes**

ist eine alte Römerstadt unweit des Pont du Gard – eines gewaltigen Aquädukts aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.

Der Name des Jeans-Stoffes Denim leitet sich von de Nîmes „aus Nîmes“ ab.

### ***Der Pont du Gard (okzitanisch Pònt de Gard)***



ist ein römischer Aquädukt im Süden Frankreichs auf dem Gebiet der Gemeinde Vers-Pont-du-Gard im Département Gard. Die Brücke ist von beeindruckender Höhe und stellt einen der am besten erhaltenen Wasserkanäle aus der Römerzeit in Frankreich dar. Der Pont du Gard zählt zu den wichtigsten erhalten gebliebenen Brückenbauwerken der antiken römischen Welt und ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Südfrankreichs.

Pont du Gard bedeutet übersetzt Gard-Brücke. Der Fluss Gard wird heutzutage meist Gardon genannt, von ihm leitet sich auch der Name des Départements ab.

## **Montpellier**

ist eine der größten Städte an der französischen Mittelmeerküste und gehört zur Région Okzitanien, welche am 1. Januar 2016 durch Zusammenschluss der ehemaligen Regionen Midi-Pyrénées und Languedoc-Roussillon entstanden ist. Von letzterer war Montpellier bis dahin die Hauptstadt.

Montpellier ist Sitz der Préfecture des Départements Hérault. Die Einwohnerzahl beträgt 290.000 , zusammen mit den Vororten liegt die Einwohnerzahl bei über 400.000.

Montpellier ist eine der wenigen bedeutenden französischen Städte ohne antiken Hintergrund.

Es wurde erstmals am 26. November 986 urkundlich erwähnt, als Graf Bernard de Melgueil, Wilhelm III. Land an der antiken Via Domitia, zwischen den Flüssen Lez und Mosson für seine selbstlosen Verdienste überschrieb. Seine Erben errichteten eine Burg, die ein Schloss und eine Kapelle beherbergte. Durch die hervorragende Lage zwischen Katalonien und Italien an der Via Domitia neben dem Hafen Lattes wurde Montpellier schnell ein Handelszentrum mit Verbindungen über das Mittelmeer, nach Spanien und nach Nordeuropa und entwickelte eine gemischte Bevölkerung aus Juden, Moslems und später auch Protestanten. Es siedelten sich Goldschmiede, Tuchmacher und auch Kaufleute an, und noch heute erkennt man an den Straßennamen im historischen Zentrum, mit welcher Ware dort Handel getrieben wurde.

Die Stadt ist ein Industriezentrum und bekannt für Medizintechnik, Metallverarbeitung, Druckindustrie, Chemikalien, Agrartechnik, Textilien und Weinerzeugung.

Montpellier ist heute neben Paris, Toulouse und Aix-en-Provence eine der größten Studentenstädte Frankreichs. Mit mehr als 60.000 Studenten ist jeder vierte Bewohner der Stadt an einer der zahlreichen Hochschulen eingeschrieben.



## **Béziers**

liegt am Fluss Orb und dem Canal du Midi. Die südfranzösische Stadt ist 14 km vom Mittelmeer entfernt, nicht weit von den letzten Ausläufern des Massif Central in der Küstenebene des südwestlichen Languedoc. Sie ist der Verwaltungssitz des gleichnamigen Arrondissements. Das Gebiet des heutigen Béziers wurde spätestens um 750–650 v. Chr. besiedelt; es handelt sich also um eine sehr alte Stadt Galliens.

Um 720 fiel es in die Hände der Sarazenen, die sich dort bis zum Jahr 733 behaupteten. Die Franken unter Karl Martell eroberten und zerstörten die Stadt, damit sich die Mauren nicht wieder in ihr festsetzen konnten. Sie wurde jedoch wieder aufgebaut, und im Jahr 752 bemächtigte sich Pippin ihrer und der ganzen Provinz Septimanie.

### ***Den Albigensern diente Béziers als einer ihrer Hauptsitze.***

1209 wurde die Stadt beim Albigenserkreuzzug als erste der okzitanischen Städte von den



Kreuzrittern erobert, die dem Aufruf von Papst Innozenz III. gefolgt waren, die von der katholischen Kirche als ketzerisch eingestuft Albigenser zu bekämpfen. Der damalige Vicomte von Béziers, Raimund-Roger Trencavel, hatte sich in das besser befestigte Carcassonne zurückgezogen; viele Einwohner von Béziers fielen am 22. Juli 1209 einem großen, von den Kreuzfahrern verübten Massaker zum Opfer.

### **„Tötet sie [alle], Gott wird die Seinigen schon erkennen“**

– Arnaud Amaury: Abt und päpstlicher Legat, bei der Einnahme von Béziers auf die Frage, was mit den Ketzern und den Katholiken geschehen solle.

Angeblich 7.000 in die Magdalenenkirche geflüchtete Einwohner wurden mit dieser verbrannt und zahlreiche weitere niedergemetzelt; insgesamt sollen etwa 20.000 Menschen ermordet worden sein.

### **Pont vieux**

(übersetzt ‚alte Brücke‘) ist eine im 12. Jahrhundert errichtete Steinbrücke in Béziers (Südfrankreich). Sie war lange Zeit die einzige Brücke, auf der man den Orb überqueren konnte. Die Handelsstraße zwischen der Provence und Toulouse führte über sie.

Die Brücke ist seit dem 18. Juni 1963 ein Monument historique.

### **Der Canal du Midi („Kanal des Südens“)**

verbindet Toulouse mit dem Mittelmeer bei Sète. Seine ursprüngliche Bezeichnung lautete Canal royal en Languedoc („Königlicher Kanal im Languedoc“).

Der Kanal ist 240 km lang und verläuft über den Bergsattel zwischen den Pyrenäen und dem französischen Zentralmassiv. Von Toulouse aus führt er in südöstlicher Richtung zunächst aufwärts bis zur Scheitelhaltung von Naurouze (Seuil oder Col de Naurouze, deutsch „Pass von Naurouze“) im Lauragais, dann abwärts in Richtung Mittelmeer nach Carcassonne. Hier ändert er seinen Verlauf auf Nordost bis Ost, erreicht Béziers, den Heimatort seines Erbauers Pierre-Paul Riquet, passiert

Cassafières mit einem bekannten Hausboot-Hafen, danach die Stadt Agde und mündet schließlich in den Étang de Thau. Nach Überquerung der Lagune erreichen die Schiffe, die den Kanal benutzen, die Stadt Sète am Mittelmeer.

Der Kanal wurde 1681 fertiggestellt. Seine damalige Fortsetzung über Bordeaux zum Atlantik war der Fluss Garonne, später wurde der Canal latéral à la Garonne (deutsch „Garonne-Seitenkanal“) erbaut.



Kanalbrücke über den Fluss Répudre (Pont de Répudre)

Ebenfalls später entstand eine direktere Verbindung zum Mittelmeer. Diese zweigt bei etwa zwei Drittel des Weges zwischen Carcassonne und Béziers in den Canal de Jonction ab und führt weiter durch den Canal de la Robine, an dem Narbonne liegt.

Seit 1996 gehört der Canal du Midi zum UNESCO-Weltkulturerbe.

## **Das Roussillon**

ist eine alte Kulturlandschaft und eine historische Provinz im Süden Frankreichs.

Die größte Stadt ist Perpignan.

### Berge

Der „heilige Berg“ der Katalanen, der Pic du Canigou, befindet sich gänzlich auf dem Gebiet des Roussillon. Der Pic de Costabonne markiert etwas weiter südwestlich die Grenze zwischen Katalonien und Frankreich. Das Massif des Albères bildet den östlichsten Ausläufer der Pyrenäen.

### Flüsse

Das Fenouillèdes und der Norden des Roussillon werden vom Küstenfluss Agly entwässert. Weiter südlich folgen die Têt, die durch Perpignan fließt, und der Tech, der durch Argelès-sur-Mer fließt. Ganz im Süden entwässert die Massane das Massif des Albères.

### Küste

Die Täler der Küstenflüsse Têt und Tech verbreitern sich am Ostfuß des Canigou-Massifs zu einer fruchtbaren Ebene mit Mittelmeerklima und üppiger Vegetation. Die Küste ist in diesem Bereich flach, die Küstenlinie verläuft gerade in Nord-Süd-Richtung. Es gibt Lagunen, wie auch weiter nördlich im Bereich des Golfe du Lion. Eine größere Lagune liegt auf der Höhe von Perpignan, östlich von Saint-Nazaire. Im Norden des Roussillon befindet sich eine noch größere Lagune mit mehr als 50 Quadratkilometer Fläche: der Étang de Leucate, dessen nördliche Hälfte zum Gebiet des Département Aude gehört.

Die Küstenlinie knickt im Süden bei Argelès-sur-Mer nach Osten ab. Hier beginnt eine felsige, stark gegliederte Küste, die im Roussillon Côte Vermeille genannt wird. Ihre südliche Fortsetzung in Katalonien ist die Costa Brava.

### Wirtschaft

Traditionell spielt die Landwirtschaft, darunter auch Obst- und Weinbau (hier sind besonders zu erwähnen die Süßweine Banyuls, Maury und Muscat de Rivesaltes), immer noch die wichtigste Rolle im wirtschaftlichen Leben des Roussillon; seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ist der Tourismus als stetig bedeutsamer werdender Wirtschaftsfaktor hinzugekommen.

### Geschichte

Wie viele Zeugnisse aus der Zeit der Megalithkulturen beweisen, war das Gebiet bereits in der Jungsteinzeit besiedelt.

Für die Region namensgebend war die mittelalterliche Grafschaft Roussillon am Nordrand der Pyrenäen am Mittelmeer. Sie war eine der historischen Katalanischen Grafschaften, die unter Karl dem Großen geschaffen wurde, um als Teil der „Spanischen Mark“ das Fränkische Reich gegen die Mauren auf der Iberischen Halbinsel zu schützen.

Im Mittelalter war das Gebiet des Roussillon zwischen der französischen und der aragonesischen Krone umstritten; zahlreiche Burgen wurden gebaut. Der Vertrag von Corbeil (1258), in welchem der



französische König Ludwig IX. seine Gebietsansprüche auf das Roussillon an Jaume I. von Aragón abtrat, sorgte längere Zeit für Rechtssicherheit. Im Jahr 1276 erbt dessen jüngerer Sohn Jaume II. das bereits 1229 von seinem Vater nach der Eroberung der Baleareninsel ins Leben gerufene Königreich Mallorca und gliederte ihm die ebenfalls zu seinem Erbteil gehörenden Grafschaften Roussillon und Cerdagne sowie die Stadt und das

Umland von Montpellier an. Das Königreich Mallorca hatte jedoch nur bis zum Jahr 1344 Bestand; dann wurde es – mit Ausnahme MontPELLIERS, das an Frankreich fiel – wieder der Krone Aragóns angegliedert. Von 1462 bis zum Vertrag von Barcelona (1493) war das Roussillon jedoch als Pfand an die französische Krone übereignet.

Durch den zwischen Ludwig XIV. und Philipp IV. von Spanien geschlossenen Pyrenäenfrieden von 1659 wurde die Grafschaft Rosselló gemeinsam mit den anderen Grafschaften in Nordkatalonien vom restlichen Katalonien abgetrennt und Frankreich zugesprochen. Das „Ancien Régime“ Frankreichs fasste das gesamte Gebiet zu einer neuen Provinz zusammen und benannte diese nach der Grafschaft Roussillon. Dem Gebiet der ehemaligen Grafschaft entspricht heute noch in etwa die Comarca Rosselló. Deren Grenzen decken sich jedoch nicht mit den heutigen Verwaltungsgrenzen und haben im Gegensatz zu den katalanischen Comarques keine administrative Funktion.

Im Verlauf der Französischen Revolution wurde das französische Staatsgebiet in Départements untergliedert; in den Jahren 1790/91 wurde die historische Provinz Roussillon aufgelöst und durch das Département Pyrénées-Orientales ersetzt, das neben dem Roussillon auch noch das ehemals zur Provinz Languedoc gehörende Fenouillèdes umfasst. Der Name Roussillon wurde als Teil der Bezeichnung der Region Languedoc-Roussillon, zu der das Département Pyrénées-Orientales gehörte, wieder offiziell verwendet. Heute gehört diese Region zur Region Okzitanien.

## **Narbonne**

war Hauptort des historischen Territoriums Septimanien und war eine der größeren Städte der historischen Provinz Languedoc; heute ist es Hauptort des Arrondissements Narbonne.

Narbonne selbst war in der Antike und im Mittelalter jahrhundertlang ein Fischerort; Landwirtschaft und Weinbau im Umland sowie der Handel schafften die Grundlage für die Herausbildung der

verkehrstechnisch günstig gelegenen Stadt. Heute bildet Narbonne den Rahmen für Kleinindustriebetriebe sowie für Handels- und Dienstleistungsunternehmen aller Art. Auch der Tourismus (Narbonne-Plage) spielt eine nicht unbedeutende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.



Narbonne war die erste römische Kolonie außerhalb Italiens. Sie wurde um 118 v. Chr. im damaligen Gallien als Colonia Narbo Martius errichtet. Durch Narbonne führte die Via Domitia, die erste Römerstraße in Gallien, deren Bau etwa in die Gründungszeit der Kolonie fällt und Italien mit den spanischen Kolonien verband. Bei Narbonne verband sich die Via Domitia mit der Via Aquitania, die über Toulouse und Bordeaux zum Atlantischen Ozean führte. Später wurde die Provincia des südlichen Gallien nach ihrer Hauptstadt Gallia Narbonensis genannt. Als Verwaltungssitz der römischen Provinz, so konnten Archäologen nachweisen, florierte Narbonne wirtschaftlich und beherbergte architektonische Meisterwerke.

Nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches war Narbonne bis ins frühe 8. Jahrhundert die Hauptstadt des Territoriums Septimania der Westgoten. **Im Jahr 719 war Narbonne die erste Stadt Frankenreiches, die von den Mauren eingenommen wurde.**

40 Jahre später erfolgte die Rückeroberung durch den fränkischen **König Pippin**. Im Jahre 793 wurde Narbonne von einem Heer des in Córdoba residierenden Emirs Hischam I. zerstört, gebrandschatzt und entvölkert.

In den Jahren von 1272 bis 1332 entstand die im nordfranzösischen Stil der Gotik erbaute **Kathedrale Saint-Just**, die mit einer Chorscheitelhöhe von 41 Metern eine der höchsten Frankreichs ist.

## **Perpignan**

ist die Hauptstadt des südfranzösischen Départements Pyrénées-Orientales in der Region Okzitanien und hat 120.000 Einwohner. Die Stadt liegt am Golfe du Lion, einem Teil des Mittelmeers, am Fluss Têt. Nordöstlich der Stadt liegt der Flughafen Perpignan-Rivesaltes, der 700.000 Fluggäste pro Jahr befördert. Touristen schätzen die Stadt aufgrund ihres mediterranen Klimas sowie der sehenswerten Altstadt mit ihrem südöstlich gelagerten Kneipenviertel.

**Die Universitätsstadt Perpignan** verfügt über zahlreiche historische Gebäude, vorwiegend in gotischer Bauweise. Sie ist ein Handelszentrum für Wein und landwirtschaftliche Produkte.

Zwar existierte bereits in römischer Zeit östlich des heutigen Perpignan das Oppidum Ruscino, das laut Titus Livius **im Jahr 218 v. Chr. Sammelplatz der Gallier bei Hannibals Durchzug** war, doch wird Perpignan erst 927 erstmals urkundlich erwähnt, so dass die Stadt zu Anfang des 10. Jahrhunderts gegründet worden sein dürfte.

### Palast der Könige von Mallorca

Dieses Gebäude markiert die Zeit, als diese Stadt die Hauptstadt des Königreichs von Mallorca war. Das Königreich Mallorca war ein von 1229 bis 1715 existierendes Teilreich der **Krone von Aragón**, das auf Territorien im Nordosten des heutigen Spaniens und im Süden des heutigen Frankreichs lag. Das Königreich war während seiner gesamten Existenz mit der Krone Aragón assoziiert, wobei es zwischen den Jahren 1276 und 1344 von einem Seitenzweig des aragonesischen Königshauses regiert wurde. Es umfasste in dieser Zeit neben den **Balearischen Inseln**, nach denen es alternativ auch „Königreich der Balearen“ benannt wird, auch das heute französische Rossilló, die Cerdanya und die Herrschaft Montpellier; die Hauptstadt war Perpinyà.

### **Das Fort von Salses,**



Blick in das Innere des Forts von Salses



Festungsmauer

auch Festung von Salses genannt, steht im Ort Salses-le-Château in der südfranzösischen Region Okzitanien. Das Fort wurde Ende des 15. Jahrhunderts im Norden des damaligen Fürstentums Katalonien an der Grenze zu Frankreich erbaut. Im Jahr 1886 wurde es vom französischen Staat zum Monument historique erklärt.

Die Festung bewachte den Zugang zum spanischen Roussillon. Mit den Pyrenäen im Rücken und flankiert durch den Gebirgszug des Corbières im Westen kontrollierte die Festung einen wichtigen Zugangspunkt zum spanischen Hoheitsgebiet. Die Strecke war schon zu damaliger Zeit einer der wichtigsten Handelswege von Barcelona nach Mitteleuropa. Außerdem konnten von hier der Hafen von Salses und damit die Schifffahrtswege kontrolliert werden.

### **Grenze zu Spanien**

#### Pyramide Bofill

Die Société des Autoroutes de France präsentierte dem Taller de Arquitectura einen sehr ungenauen



Auftrag für die Gestaltung eines Parks. Angesichts der Beschädigungen, die der Berg durch die Errichtung einer Autobahn erlitten hatte, und der unattraktiven Art dieser öffentlichen Arbeiten wurde beschlossen, ein Denkmal zu errichten, um die neue Autobahn zu würdigen und die **Bedeutung der Pyrenäenpässe** in Erinnerung zu rufen, die die Geschichte Kataloniens repräsentieren. Die Pyramide, die aus Steinen erbaut wurde, die während des Baus der Autobahn

ausgegraben wurden, befindet sich auf einem 80 m hohen quadratischen Sockel von 100 x 100 m. Der Garten, der ihn überragt, schafft eine falsche Perspektive, die den Tempel auf der Spitze hervorhebt, ein Denkmal als Hommage an Katalonien. Seine roten Backsteinsäulen repräsentieren die vier Streifen auf der katalanischen Flagge.

## Die Pyrenäen,

das pyrenäische Gebirge zwischen Spanien und Gallien sind eine rund 430 km lange Gebirgskette. Sie



trennen die Iberische Halbinsel im Süden vom übrigen Europa im Norden und spannen sich vom Atlantischen Ozean im Westen (Golf von Biscaya) bis zum Mittelmeer im Osten (Golf de Roses). Sie sind Teil des Alpidischen Gebirgssystems.

Die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Spanien folgt im Wesentlichen dem Gebirgskamm. Mitten in den Pyrenäen liegt auch der Kleinstaat Andorra.

Die Herkunft der Bezeichnung Pyrenäen ist unbekannt. Nach griechischer und römischer Literatur, u. a. nach Silius Italicus, sollen sie nach Pyrene, einer Figur aus der griechischen Mythologie, benannt worden sein.

## Andorra

ist ein Zwergstaat in den östlichen Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich.

Andorra wurde am 8. September 1278 gegründet. Mit 78.000 Einwohnern und 468 km<sup>2</sup> ist es der Fläche nach der größte der sechs europäischen Zwergstaaten. Es ist das einzige Land der Welt, in dem zwei ausländische Amtsträger gemeinsam die Funktion des Staatsoberhauptes wahrnehmen. Der Bischof von Urgell und der Präsident von Frankreich regieren in einer symbolischen Doppelherrschaft. Zudem wird ein andorranischer Regierungschef gewählt. Andorra gehört zu den so genannten **Steueroasen**. Eine beachtliche Anzahl von Tagesbesuchern kommt der billigen Alkoholika und des Tabaks wegen. In der Region war der Name Andorra wegen der beiden konkurrierenden Rundfunkstationen mit Sitz in Andorra, Radio Andorra und Sud Radio, berühmt, die bis 1981 von ausländischen Lizenzinhabern betrieben wurden und werbefinanzierte, überwiegend französischsprachige Unterhaltungsprogramme sendeten. Der Tourismus, insbesondere im Zusammenhang mit dem Wintersport, ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor.